

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
18. WAHLPERIODE

**STELLUNGNAHME
18/587**

A01, A03

. photo - art .
Natalie de Vries
Im Lehmtal 15
50374 Erftstadt
mail: fotografie-natalie.devries@gmx.de
fon: 0171 / 64 13 967

ehrenamtliche Fotografin
bei der Stiftung

Dein-Sternenkind.Org

An den
Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales
im Landtag NRW

**Stellungnahme
zum Antrag der Fraktion der FPD
Drucksache 18/3286**

**„Sternenkinder „ verdienen mehr Aufmerksamkeit – Forschung und Unterstützung der Eltern
bei Fehl- und Totgeburten verbessern!**

Für Ihre Einladung zur Anhörung am 7. Juni 2023 bedanke ich mich sehr und nehme zum o.g. Antrag wie folgt Stellung:

Die ehrenamtlichen Fotograf:Innen bei der Stiftung „DeinSternenkind“, die auf Wunsch den Eltern von verstorbenen Kindern die sog. „ersten und letzten Bilder“ schenken, begleiten eine sehr große Zahl von Eltern in diesen traumatisierenden Situationen, in denen das Kind inmitten oder am Ende der Schwangerschaft verloren wurde.

So haben wir alleine im Jahr 2021 4.200 Kinder fotografiert. Diese Zahl ist größer als die durch das Statistische Bundesamt genannte Zahl.

Im Rahmen unserer Einsätze wird immer erkennbar das sich sowohl die Trauer selbst als auch deren lebenslange Folgen niemals relativ zur Schwangerschaftswoche verhalten (müssen).

Die Unterscheidung zwischen Fehlgeburt und Totgeburt ist für das Erleben und die Folgen in Bezug auf physische und psychische Erholung, emotionale Verarbeitung und den Wiedereintritt in das Berufsleben für das einzelne betroffene Elternteil nicht relevant.

Die begriffliche Unterscheidung von Fehl- und Totgeburt führt allenfalls zu einer Klassifizierung, die der Tabuisierung des Themas weiteren Auftrieb gibt, weil hierdurch eine mangel- oder fehlerhafte Wahrnehmung entsteht und sollte zukünftig entfallen.

Medizinisch notwendige Unterscheidungen haben auf Empfindung und Wahrnehmung der Eltern keinen Einfluss.

Die Einrichtung eines gestaffelten Mutterschutzes stellt aus vielerlei Gründen langfristig meines Erachtens nach keine gesellschaftliche Belastung dar, sondern wird im Hinblick auf die Vermeidung von Spätfolgen, wie z.B. um nur eine, nämlich die posttraumatische Belastungsstörung zu nennen, eher zu einem gesellschaftlichen Nutzen führen, weil Eltern hiermit eine Möglichkeit geboten wird, nach einer kurzen -aber notwendigen- Pause wieder in das Leben nach diesem Schicksalsschlag zurück zu kehren.

Weiterhin steigt durch den Fortschritt in der Pränataldiagnostik auch die Zahl medizinisch induzierter Abbrüche.

Bei Anforderung eines Fotografen oder ein Fotografin bei unserer Stiftung ist zu deren besserer Vorbereitungsmöglichkeit auch eine Angabe zu bekannten Fehlbildungen, Gründen für das Versterben oder auch die Angabe, dass es sich um eine Geburt nach vorherigem Fetozid (d.h. Abbruch) handelt, erwünscht und vorgesehen .

Je nach Diagnosezeitpunkt und Schweregrad einer Fehlbildung kann es passieren, dass ein Fetozid erst in sehr später Schwangerschaftswoche vorgenommen wird.

Das älteste Baby das ich nach einem Abbruch fotografiert habe, war ein kleiner Junge, den die Mutter in der 38. SSW 2 Tage nach dem lebensbeendenden Eingriff geboren hat.

Aber auch Eltern, die sich für den Schritt eines Fetozides in einer Woche vor der 24. SSW entscheiden, muss der Zugang zum Mutterschutz gewährt werden.

Einhergehend mit den Auswirkungen für spätere Familienplanung, mögliche Folgeschwangerschaften oder auch die familiäre Situation mit Geschwisterkindern wäre es begrüßenswert konkrete Erkenntnisse in Form von Erhebungen über langfristige Folgen für betroffenen Familien zu gewinnen. Die gesamtfamiliäre Situation wird mitunter ein ganzes Leben lang extremst belastet.

Nicht selten fotografieren wir im Rahmen unseres Ehrenamtes mehrmals im Laufe eines Lebens bei den Familien.

Ich selbst keine viele Familien, die diesen Schicksalsschlag mehrfach erleiden mussten.

Mit freundlichen Grüßen